

TEXTE ZUR BESINNUNG und NACH DER KOMMUNION

für den Schöpfungstag oder für die Schöpfungszeit

Text 1

Jörg Zink

Die letzten Tage der Schöpfung¹

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Aber nach vielen Jahrtausenden war der Mensch endlich klug genug. Er sprach: Wer redet hier von Gott? Ich nehme meine Zukunft selbst in die Hand. Er nahm sie, und es begannen die letzten sieben Tage der Erde.

Am Morgen des ersten Tages beschloss der Mensch, frei zu sein und gut, schön und glücklich. Nicht mehr Ebenbild eines Gottes, sondern ein Mensch. Und weil er etwas glauben musste, glaubte er an die Freiheit und an das Glück, an Zahlen und Mengen, an die Börse und den Fortschritt, an die Planung und seine Sicherheit. Denn zu seiner Sicherheit hatte er den Grund zu seinen Füßen gefüllt mit Raketen und Atomsprengköpfen.

Am zweiten Tage starben die Fische in den Industriegewässern, die Vögel am Pulver aus der chemischen Fabrik, das

aus: Misereor–Fastenaktion 2009: Gottes Schöpfung bewahren – damit alle leben können. Materialien zur Fastenaktion: Liturgische Bausteine, Aachen 2009, S. 43.

den Raupen bestimmt war, die Feldhasen an den Bleiwolken von der Straße, die Schoßhunde an der schönen roten Farbe der Wurst, die Heringe am Öl auf dem Meer und an dem Müll auf dem Grunde des Ozeans. Denn der Müll war aktiv.

Am dritten Tage verdorrte das Gras auf den Feldern und das Laub auf den Bäumen, das Moos an den Felsen und die Blumen in den Gärten. Denn der Mensch machte das Wetter selbst und verteilte den Regen nach genauem Plan. Es war nur ein kleiner Fehler in dem Rechner, der den Regen verteilte. Als sie den Fehler fanden, lagen die Lastkähne auf dem trockenen Grund des schönen Rheins.

Am vierten Tage gingen drei von vier Milliarden Menschen zugrunde. Die einen an den Krankheiten, die der Mensch gezüchtet hatte, denn einer hatte vergessen, die Behälter zu schließen, die für den nächsten Krieg bereitstanden. Und ihre Medikamente halfen nichts. Die hatten zu lange schon wirken müssen in Hautcremes und Schweinelendchen. Die anderen starben am Hunger, weil etliche von ihnen den

¹ aus: Misereor–Fastenaktion 2009: Gottes Schöpfung bewahren – damit alle leben können. Materialien zur Fastenaktion: Liturgische Bausteine, Aachen 2009, S. 43.

Schlüssel zu den Getreidesilos versteckt hatten. Und sie fluchten Gott, der ihnen doch das Glück schuldig war. Es war doch der liebe Gott!

Am fünften Tage drückten die letzten Menschen den roten Knopf, denn sie fühlten sich bedroht. Feuer hüllte den Erdball ein, die Berge brannten, die Meere verdampften, und die Betonskelette in den Städten standen schwarz und rauchten. Und die Engel im Himmel sahen, wie der blaue Planet rot wurde, dann schmutzig braun und schließlich aschgrau. Und sie unterbrachen ihren Gesang für zehn Minuten.

Am sechsten Tage ging das Licht aus. Staub und Asche verhüllten die Sonne, den Mond und die Sterne. Und die letzte Küchenschabe, die in einem Raketenbunker überlebt hatte, ging zugrunde an der übermäßigen Wärme, die ihr gar nicht gut bekam.

Am siebten Tage war Ruhe. Endlich. Die Erde war wüst und leer, und es war finster über den Rissen und Spalten, die in der trockenen Erdrinde aufgesprungen waren. Und der Geist der Menschen irrlichterte als Totengespenst über dem Chaos. Tief unten, in der Hölle, aber erzählte man sich die spannende Geschichte von dem Menschen, der seine Zukunft in die Hand nahm, und das Gelächter dröhnte hinauf bis zu den Chören der Engel.

Quelle: Michael Kappes (Hg.), „**Gottes Schöpfung feiern und bewahren**“, Materialien zur Gestaltung des Schöpfungstages und der Schöpfungszeit vom 1. September bis 4. Oktober (Grundlagenheft), Arbeitshilfe der ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Nordrhein-Westfalen), Münster, 2011, S. 60-62

Text 2

Meditation nach der Kommunion „Du in allem“

Du in allem,
was mich umgibt,
in Wind und Wasser,
in allen Pflanzen und Tieren.
Gott Vater, von dir kommt alles Leben.
Du in jedem Menschen, dem ich begegne,
in jedem, dem ich nahe bin.
Gott Sohn, du bist unser Bruder.
Du in meinem Erkennen und Tun,
in meinem Denken und Fühlen.
Gott Heiliger Geist,
du machst uns zur Liebe fähig.
Wir beten dich an, allmächtiger großer und barmherziger Gott,
im Vater und Sohn und Heiligen Geist.
Du Gott, mein Leben in mir.

Herrad Spielhofer

Quelle: „Die Schöpfung feiern“, Ein Behelf für Gottesdienste und Feiern in Gruppen und Pfarren, Herausgegeben von den Umweltbeauftragten der Katholischen Kirche Österreichs, Graz 12009, Seite 31

Text 3

Meditationen zur „Ruach“ (hebr. Geist, eigentlich Geistin)

Gott, deine Geistin erneuert das Gesicht der Erde.

Erneuere auch unser Herz und gib uns den Geist der Klarheit und des Mutes!

Denn das Gesetz des Geistes, der uns lebendig macht in Christus,
hat uns befreit von dem Gesetz der Resignation.

Lehre uns, wie wir mit der Kraft des Windes und der Sonne leben und andere Geschöpfe
leben lassen.

Lehre uns die Kraft der kleinen Leute zu spüren und keine Angst mehr zu haben wenn wir
widersprechen und widerhandeln dem Luxus auf Kosten aller anderen Geschöpfe.

Lehre uns die immer größere Freude beim Lebendigwerden in deiner lebendigen Welt,
weil wir unser Ende nicht fürchten.

Gott, deine Geistin erneuert das Gesicht der Erde.

Erneuere auch unser Herz und lass uns wieder miteinander leben.

Lehr uns zu teilen statt zu resignieren, das Wasser und die Luft, die Energie und die
Vorräte.

Zeig uns, dass die Erde dir gehört und darum schön ist.

Von Dorothee Sölle

Quelle: „Die Schöpfung feiern“, Ein Behelf für Gottesdienste und Feiern in Gruppen und
Pfarren, Herausgegeben von den Umweltbeauftragten der Katholischen Kirche
Österreichs, Graz 12009, Seite 33

Gebete nach der Kommunion

Ich singe dir, Gott, und danke dir für diese Erde, die schöne, die Heimat deiner Kinder, die du besucht hast in dem Kind von Bethlehem. Ich bitte dich, Gott, für alle Menschen und für diese Erde. Halte sie in deiner Hand dieses Jahr mit uns allen, denn du hast sie geschaffen. Ich Sorge mich, Gott, um die Menschen und um diese Erde, die schöne, dass sie zugrunde geht, und möchte sie bewahren, wie Christus es tat. Denn er ließ für sie sein Leben. Ich möchte kämpfen, Gott, für deine Menschen und für diese Erde, gegen alles, was sie verletzt und stört. Sende uns allen deinen Geist, den Lebendigen, dass er uns die Kraft gebe. Denn wir brauchen deine schützende Nähe.

Jörg Zink

Quelle: „Die Schöpfung feiern“, Ein Behelf für Gottesdienste und Feiern in Gruppen und Pfarren, Herausgegeben von den Umweltbeauftragten der Katholischen Kirche Österreichs, Graz 12009, Seite 32

oder:

Mensch, die Welt will von dir geliebt werden. Die Morgenluft, die Baumschatten, die Blumenfarben haben nicht durch Zufall eine Sprache, die du verstehst. Sie haben sie deshalb, weil sie von vornherein im Zusammenhang mit dir erdacht sind. Indem du auf sie horchst, stellst auch du dein Leben in diesen ursprunghaften Zusammenhang. Man kann diese Verbundenheit nicht nach der Dauer der im Grünen verbrachten Urlaubstage messen. Nur durch die Liebe wird der große Zusammenhang erfahren, nur durch die Liebe wird er hergestellt – in einem Augenblick der Verzauberung, wo die Zeit den Atem anhält und ein Baum zu dir spricht: Ich bin, und du bist mit mir.

Quelle: „Die Schöpfung feiern“, Ein Behelf für Gottesdienste und Feiern in Gruppen und Pfarren, Herausgegeben von den Umweltbeauftragten der Katholischen Kirche Österreichs, Graz 12009, Seite 32

Papst Franziskus

Eine brennende Lampe

Im Evangelium des heutigen Sonntags, das den Seligpreisungen unmittelbar folgt, sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Ihr seid das Salz der Erde ... Ihr seid das Licht der Welt“ (Mt 5,13.14). Dies lässt uns etwas erstaunen, wenn wir daran denken, wen Jesus vor sich hatte, als er diese Worte sprach. Wer waren jene Jünger? Sie waren Fischer, einfache Leute. Doch Jesus blickt auf sie mit den Augen Gottes, und seine Aussage ist gerade als Folge der Seligpreisungen zu verstehen. Er will sagen: wenn ihr arm vor Gott sein werdet, wenn ihr sanftmütig, wenn ihr reinen Herzens sein werdet, wenn ihr barmherzig sein werdet ... dann werdet ihr das Salz der Erde und das Licht der Welt sein! Um diese Bilder besser zu verstehen, rufen wir uns in Erinnerung, dass das jüdische Gesetz vorschrieb, als Zeichen des Bundes über jede Gott dargebrachte Opfergabe ein wenig Salz zu streuen.

Das Licht war für Israel das Symbol der messianischen Offenbarung, die über die Finsternis des Heidentums triumphiert. Die Christen, das neue Israel, empfangen also eine Sendung gegenüber allen Menschen:

mit dem Glauben und der Liebe können sie der Menschheit Orientierung geben, sie weihen und fruchtbar machen. Wir alle, die wir getauft sind, sind missionarische Jünger und berufen, in der Welt ein lebendiges Evangelium zu werden:

mit einem heiligen Leben werden wir den verschiedenen Bereichen „Geschmack“ geben und sie vor dem Verderben bewahren, wie dies das Salz tut; und wir werden das Licht Christi durch das Zeugnis einer echten Nächstenliebe bringen. Wenn aber wir Christen nach nichts mehr schmecken und unsere Gegenwart als Salz und Licht auslöschen, verlieren wir an Wirkkraft. Wie schön ist doch diese Sendung, der Welt Licht zu geben! Das ist ein Auftrag, den wir haben. Das ist schön! Es ist auch sehr schön, das Licht zu bewahren, das wir von Jesus empfangen haben, es zu behüten, zu bewahren.

Der Christ sollte ein leuchtender Mensch sein, der Licht bringt, der immer Licht schenkt! Ein Licht, das nicht das seine ist, sondern das Geschenk Gottes, das Geschenk Jesu. Und wir bringen dieses Licht.

Wenn der Christ dieses Licht auslöscht, dann hat sein Leben keinen Sinn: er ist Christ nur dem Namen nach, der kein Licht bringt, ein Leben ohne Sinn. Doch jetzt möchte ich euch fragen: Wie wollt ihr leben? Wie eine brennende Lampe oder wie eine erloschene Lampe? Brennend oder erloschen? Wie wollt ihr leben? Eine brennende Lampe! Es ist Gott, der uns dieses Licht gibt, und wir geben es den anderen.

Eine brennende Lampe! Das ist die christliche Berufung.

Papst Franziskus, Angelus am 9.2.2014

Quelle: [Angelus, 9. Februar 2014](#)